

Die Galoschen des Glücks

1. Ein Anfang



n einem Hause in Kopenhagen, in der Oststraße, nicht weit vom Königsneumarkt, war eine große Gesellschaft eingeladen, eine sehr große Gesellschaft; denn das muß man zuweilen tun; so ist dann die Sache abgemacht, und man kann wieder eingeladen werden. Die eine Hälfte der Gesellschaft saß schon an den Spieltischen, die andere Hälfte erwartete das Ergebnis von dem „Was wollen wir denn nun anfangen?“ der Wirtin. So weit war man, und die Unterhaltung kam so gut wie möglich in Gang. Unter anderem fiel auch die Rede auf das Mittelalter. Einzelne hielten es für weit hübscher als unsere Zeit, ja der Justizrat Knapp verteidigte die Meinung so eifrig, daß die Frau vom Hause sogleich auf seine Seite trat, und beide eiferten nun gegen

Orsted's Abhandlung im Almanach über alte und neue Zeiten, worin unserm Zeitalter, im wesentlichen der Vorzug gegeben wird. Der Justizrat betrachtete die Zeit des Dänenkönigs Hans als die schönste und glücklichste.

Während dies der Stoff der Unterhaltung war und sie nur auf einen Augenblick durch die Ankunft eines Tageblattes unterbrochen wurde, das nichts enthielt, was zu lesen der Mühe wert gewesen wäre, wollen wir uns in das Vorzimmer hinausbegeben, wo die Mäntel, Stöcke, Regenschirme und